



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN

# Gemeindebrief

## Herbst 2018



Der dreißigjährige Krieg

Das Lied der Glocken

Juk-Sommerfreizeit

Gemeindeausflug

*... und vieles mehr*



## Heiligung

Seit Beginn meines Studiums beschäftigt mich immer wieder das Thema Heiligung. Ich habe sehr viel darüber nachgedacht und möchte nun euch mit hineinnehmen in das, was mich beschäftigt.

Als ich etwa 15 Jahre alt war, habe ich in meiner Gemeinde angefangen, intensiv in der Jugendarbeit mitzuarbeiten. Wir starteten einen Lobpreisabend, ich half bei der Kinderstunde, war im Arbeitskreis Jugend und gestaltete immer wieder mit anderen die jährliche ChurchNight. Über Jahre hinweg konnte ich mich in der Gemeinde einbringen. Meistens hatte ich Spaß an den Veranstaltungen, doch immer wieder kam ich an meine Grenzen. Insbesondere, als ich versuchte, Konfi-Paten einzuführen, was so richtig in die Hose ging. Ich erinnere mich noch genau, wie in dieser Zeit meine Mutter zu mir sagte: „Lukas – pass auf, dass du keinen Burnout von der Gemeindegarbeit bekommst!“ Damals hatte ich überhaupt kein Verständnis dafür und konnte darüber nur lachen, heute denke ich manchmal, dass sie gar nicht so unrecht hatte. Ich definierte mich über meine Gemeindegarbeit. Was ich tat war mir unglaublich wichtig.

Zu Beginn meines Studiums war für mich das, was ich bisher in der Jugendarbeit geleistet hatte, mein Weg der Heiligung. Ich bin Christ und arbeite für den Herrn. Demütig, ohne etwas zu erwarten.

Diese Vorstellung hat sich bis heute grundlegend verändert. Es ist spannend für mich, auf die Jahre zurückzublicken. Ich kann nicht genau sagen, wann sich diese Veränderung bemerkbar gemacht hat. Es waren viele, kleine Gedanken, die mir immer wieder zeigten, dass Heiligung nichts mit Selbstdisziplin, auferlegten Vorschriften oder möglichst großen Aufgaben zu tun hat.

Heiligung, das hat etwas mit Heil und mit Heilig zu tun. Heil werden, gesund und erneuert werden. Heilig beschreibt das ganz Andere, Vollkommene und Ganze. Lange Zeit lebte ich, als könnte ich irgendwie selbst heilig werden. Über meine eigene Leistung wollte ich irgendwie zeigen, dass ich ein guter Christ bin. Ich tat das nicht bewusst, vielmehr geschah es einfach so. Irgendwann merkte ich, dass diese Haltung ziemlich hochmütig ist. Das Heilige ist doch das völlig Andere, Vollkommene und Ganze. Wie kann ich selbst oder irgendwas aus dieser Welt so werden? Ich musste erkennen, dass nur Gott selbst heilig macht. Meine Leistung bringt mich nicht näher an Gott. Ich kann keine Stufe aufsteigen oder durch mich irgendwie verbessern.

Was ist nun aber Heiligung? Heiligung ist, wenn ich Gott in meinem Herzen die Möglichkeit gebe, mich heil, ja heilig zu machen. Mein Gott darf in mir wirken, mein Herz verändern, mich gesund machen und erneuern.

Meine Gemeindegarbeit war mir einst unglaublich wichtig. Ich habe mich darüber definiert und mich für unersetzlich und ganz wichtig gehalten. Ich durfte erle-

ben, wie Gott mir zeigt, dass es nicht an mir hängt. Klar – das war schmerzlich und ging auch nicht von heute auf morgen. Vielmehr war es ein langer Weg, den ich auch immer noch gehen darf.

Heute sehe ich dadurch viele Dinge gelassener. Ich darf in der Gemeinde helfen, mich mit meinen Gaben einbringen und mich auch ausprobieren. Dabei weiß ich aber, dass es nicht ich bin, der eine Veranstaltung zu einem Erfolg macht oder der dafür verantwortlich ist, dass möglichst viele Kinder in der Jungchar sind. Ich darf wissen, dass der Herr meinem Tun vorausgeht und ich ihm folge.

Dieser Weg der Heiligung ist deshalb kein Weg, den ich gehe und Gott dabei irgendwie mitnehme. Es ist ein Weg, auf dem Gott mich mitnimmt. Das macht einen großen Unterschied. Meine Identität liegt in Christus. Er geht voraus und ich folge. Er ist es, der mir Wert und Würde gibt.

Für mich ist es immer wieder spannend, zu sehen, dass Gott uns nicht sagt: „Du musst...“, sondern er uns befähigt und Mut macht: „Du kannst...“. Er fordert mich heraus, aber er überfordert mich nicht.

Heute bin ich entspannter. Ich weiß, dass ich die Arbeit in der Gemeinde immer noch gerne tun darf. Aber ich weiß auch, dass es nicht an mir liegt. Ich bin nicht abhängig, von dem was andere über mich denken, sondern darf wissen, dass Gott gut von mir denkt. Aus der Beziehung zu ihm heraus darf ich leben und ihm dienen – *Befreit von der Sünde im Dienst der Gerechtigkeit (Römer 6,13).*

*Lukas Gansky*

*Heiligung*

## Noch ist er nicht vergessen – Der dreißigjährige Krieg – 1618-1648



*Albrecht  
von Wallenstein*

Um das Jahr 1618 überwog im Königreich Böhmen der evangelische Glaube, garantiert durch einen Majestätsbrief von 1609. Da aber der böhmische König aus dem Hause Habsburg katholisch war, kam es immer wieder zu Konflikten und Repressalien. Aufgebrachte böhmische Adelige wollten deswegen am 23. Mai 1618 in der Prager Burg vorsprechen. Königliche Kanzleibeamte versuchten, sie aufzuhalten. Kurz entschlossen warfen die Eindringlinge zwei davon aus dem Fenster. Dung und Unrat im Burggraben ließen sie weich fallen. Dann wählte die böhmische Aristokratie einen neuen König, den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz.

Das konnte der Habsburger Kaiser Ferdinand nicht hinnehmen und beauftragte den bayrischen Kurfürsten Maximilian mit seinem Heerführer Graf Tilly, mit Waffengewalt gegen die Böhmen vorzugehen. So entwickelte sich der böhmisch-pfälzische Krieg, der mit der Schlacht am Weißen Berg in Böhmen mit einer vernichtenden Niederlage für die Evangelischen endete. Nun begann die Aufteilung des Königreiches Böhmen und eine scharfe Rekatholisierung mit Gewalt und Grausamkeiten. König Friedrich floh ins Exil.

Mit den kriegesischen Unruhen lebten im Reich alte Konflikte wieder auf. Zwischen Spanien und der Republik der Niederlande entbrannte der lange schwelende Krieg. Und das katholische Frankreich sah sich umgeben von den übermächtigen Habsburgern und versuchte mit evangelischen Reichständen ein Bündnis zu schließen, doch vorerst kam es nicht zustande. König Christian von Dänemark stellte ein Heer auf und unterstützt von den Mansfelder Grafen fielen sie in katholische Gebiete ein. Doch glücklos waren ihre Gefechte mit dem bayrischen Heerführer Tilly.

Albrecht von Wallenstein, eine schillernde Persönlichkeit, stellte auf seine Kosten ein Heer auf und wurde mit dem Herzogtitel belohnt. Die Heere von Tilly und Wallenstein eroberten das evangelische Norddeutschland. Streng wurde der katholische Glaube wieder eingeführt. Das ehemalige Kirchengut musste zurückgegeben werden. Die evangelische Sache schien verloren.

Da landete 1630 der Schwedenkönig Gustav Adolf mit einem Heer an der mecklenburgischen Küste. Früh schon hatten sich die Schweden für die Lehre Luthers entschieden. Der König wollte seinen bedrängten Glaubensgenossen zu Hilfe kommen, wobei er aber auch mit Landgewinn und wachsendem Einfluss rechnete. Verstärkt durch die Truppen aus Sachsen besiegte er Tillys Armee bei Breitenfeld. Siegreich zog er an den Rhein, an den Main, bis zur Donau, wo sich Tilly ihm nochmals entgegenstellte. Doch er verlor die Schlacht und auch sein Leben. Den Schweden lag nun der Weg nach Wien zu den Habsburgern offen. Der Kaiser, der seinen Feldherrn Wallenstein wegen undurchsichtiger Finanzgeschäfte

und auf Anraten neidischer Fürsten entlassen hatte, kam nun in große Bedrängnis und holte den grollenden Wallenstein mit vielen Zugeständnissen zurück.

1632 kam es in Sachsen bei Lützen zur Schlacht, Wallenstein verlor, König Gustav Adolf aber fiel. An seine Stelle trat nun sein Kanzler Oxenstierna. Geheime Absprachen und Verhandlungen mit den Schweden und mit Frankreich, auch Friedensverhandlungen hinter dem Rücken des Kaisers betrieb Wallenstein. Da er nun für das Kaiserhaus eine Gefahr wurde, ermordeten ihn auf höchsten Befehl seine eigenen Leute in Eger.

Eine entscheidende Schlacht fand im September 1634 bei Nördlingen statt. Noch einmal stand ein kaiserlich-katholisches Heer einem schwedisch-sächsischen Heer gegenüber. Uneinigkeit im evangelischen Lager führte zur großen Niederlage. Die Stadt Nördlingen wurde eingenommen und brutal geplündert. Das evangelische Württemberg war schutzlos den Feinden ausgeliefert.

Frankreich erklärte dem habsburgischen Spanien den Krieg. Französische Truppen drangen auch in deutsche Habsburger Besitzungen ein. Siege der Schweden in Norddeutschland sicherten dort ihre Ansprüche. Es war längst kein Krieg mehr um den rechten Glauben. Jede Partei wollte sich Einfluss, Macht und Landgewinne sichern. In den Heeren dienten bunt gemischt aus vielen europäischen Ländern die Soldaten. In Grausamkeiten, Plünderungen und Quälereien gegenüber der hilflosen Bevölkerung waren alle gleich.

Mehrere Jahre schon wurden in den Städten Osnabrück und Münster Verhandlungen um einen allgemeinen Frieden geführt, bis im Herbst 1648 ein kompliziertes Vertragswerk zustande kam. Es gab Verbesserungen für die evangelische Seite; die Konfessionen wurden als gleichberechtigt anerkannt. Vorbei war es mit dem zentralistischen, katholischen Kaisertum. Die nun 350 geschaffenen Länder und Ländchen in Deutschland erhielten alle die volle Landeshoheit.

Und wie war es bei uns auf der Alb während diesen langen Kriegsjahren? Gelegentliche Truppendurchzüge und vor allem viele bangemachende Gerüchte gab es in der ersten Zeit. Einer Katastrophe gleich war dann 1634 die verlorene Schlacht bei Nördlingen. Fliehende schwedische Soldaten und siegreiche kaiserliche Heerscharen plünderten Württemberg aus. Hungersnöte und Krankheiten rafften die Menschen dahin. Brutales Vorgehen der Söldner war an der Tagesordnung. Die Fürsten waren im Exil, besonders die Landbevölkerung hatte zu leiden. Reutlingen wurde dreimal belagert und eingenommen. Bernloch, das ja an der Heerstraße lag, war wohl ganz zerstört und verbrannt, auch die Kirche. Immerhin ist ein Tauf- und Sterbebuch von 1603 erhalten geblieben.

Südwestdeutschland erholte sich nur sehr schwer und langsam von den Kriegsfolgen. Zwei Drittel der Bewohner sind gestorben. Erst Jahre später ging es ans Aufbauen. Der Liederdichter Paul Gerhard, der den ganzen dreißigjährigen Krieg mit erlitt, klagte in einem Liedvers: „Schließ zu die Jammerpforten und laß an allen Orten auf soviel Blutvergießen, die Freudenströme fließen.“ *Günter Schöllhorn*



*König  
Gustav Adolf*

## DAS LIED DER GLOCKEN – Glocken und Läuten in unseren Gemeinden

Jeden Morgen läutet um 5.30 Uhr die Glocke in Bernloch und um 6.00 Uhr in Meidelstetten. Wer dabei in die Stille des neuen Tages lauscht, kann auch von anderen Orten die Glocken vernehmen. Seit Jahrhunderten, Tag für Tag, erschallt von den Türmen dieser frühe Gruß. Stört dieser eherne Ruf die Nachtruhe? Beendet er durchwachte und durchlittene Stunden? Mahnt er zum Aufstehen? Oder lässt er mit guten Gedanken einen neuen Tag beginnen?



Sinnvolle Läuteordnungen haben sich aus den Bedürfnissen der jeweiligen Bewohner herausgebildet. Im Dorf, wo der Tageslauf durch die Stall- und Feldarbeit bestimmt war, brauchte man andere Glockenzeichen als in den Städten, wo das Handwerk und der Handel das Zeitgeschehen bestimmten. Vier Glocken sind es in Bernloch, drei in Meidelstetten, die die Zeit weisen, zum Gottesdienst rufen und Freud und Leid verkünden.

In Bernloch wird um 5.30 Uhr, 11.00 Uhr und um 18.00 Uhr mit der großen Glocke geläutet. Von ihr kommt auch der zweite Stundenschlag. Ihre Aufschrift verkündet: GELOBT SEI DER DA KOMMT, darunter steht: DEN GEFALLENEN UND VERMISSTEN SÖHNEN DER GEMEINDE BERNLOCH ZUM GEDENKEN 1939 BIS 1945. Diese Glocke wurde 1951 von der Firma Kurtz gegossen. Sie hat den Ton F und wiegt 980 kg.

Auf der mittleren Glocke ist zu lesen: GOTTES WORT BLEIBT IN EWIGKEIT. Sie führt den ersten Stundenschlag aus. Auch sie kommt aus der Stuttgarter Firma Kurtz und wurde ebenso 1951 gegossen. Sie ist auf AS gestimmt und wiegt 570 kg. Die dritte Glocke läutet um 16.00 Uhr, die Vespertglocke. Sie ertönt zum Viertelstundenschlag und ist die Vater-unser-Glocke im Gottesdienst. Auf ihr steht: UNSER TÄGLICH BROT GIB UNS HEUTE. GESTIFTET VON EHRENREICH BEZ UND PHILIPPINE GEB. LINK. Sie hat den Ton B. Diese drei Glocken erklingen nach dem TEDEUM (Herr Gott wir loben dich). Die Vorgänger dieser Glocken kamen erst nach dem Kirchenbrand von 1929 im Jahr 1930 auf den neu erbauten Turm. Mit gemischten Gefühlen mussten diese im Jahr 1941 als Rohstoff für die Rüstungsindustrie abgeliefert werden. Noch einige Bernlocher können sich an das Wegholen erinnern und Manches wäre darüber zu berichten. Nur die kleine Glocke verblieb auf dem Turm. Zu ihr wurde dann die Gußstahlglocke gehängt, die noch vom Ersten Weltkrieg da war, auch damals schon als Notlösung und Ersatz gegossen.

Eine Kostbarkeit ist die vierte Glocke. Die verschnörkelte Aufschrift sagt: HANS VÖHRINGER SCHULTHAIS UND HANS REYHENG HEILIGENPFLEGER BERNLIOCH – BATISTA ERNST UND OTTO SARTOR GOSSEN MICH IN MEMMINGEN 1680. Hans

Reyhing, der vertraute Heimatdichter, schildert in seinem Buch „Die Familienbibel“ anschaulich, wie diese Glocke nach Bernloch kam. Sie soll zum Gottesdienst und zum Gebet rufen, als Wetterglocke dienen und an die Türkenkriege erinnern. Diese vierte Glocke ertönt beim Zusammenläuten und bei Beerdigungen. Diese alte Glocke wurde zu den anderen drei gehängt und auf sie abgestimmt. Alle vier zusammen verkünden mit ihrem Ruf den Beginn des Gottesdienstes, das Zusammenläuten. Sie teilen mit, wenn verstorbene Gemeindeglieder zu Aussegnung aufgebahrt werden, und sie läuten am Vorabend der Festtage: Konfirmation, Ostern und Pfingsten, außerdem läuten sie das Neue Jahr ein.

Im Jahre 1931 kam auf den Meidelstetter Kirchturm ein neuer Glockenstuhl aus Stahl und drei neue Glocken, abgestimmt auf die Töne AS, B und C. Die Firma Kurtz aus Stuttgart führte alle diese Arbeiten aus. Nach dem Krieg war nur noch die kleine C-Glocke vorhanden. Diese tat mit einer Gußstahlglocke aus dem Ersten Weltkrieg ihren Dienst. In den Fünfziger Jahren wurden – wieder bei der Firma Kurtz – die fehlenden Glocken neu gegossen. Sie waren wie der Anderen aus bester Bronze angefertigt, 78 % Kupfer und 22 % Zinn. Seither versehen sie täglich ihr wichtiges Amt. Die große AS-Glocke wiegt 560 kg und dient mit den anderen beiden beim Zusammenläuten und schlägt die Stunden an. Auf ihr steht: ERHALT UNS HERR BEI DEINEM WORT.

Die mittlere Glocke mit dem Ton B wiegt 400 kg und trägt die Aufschrift: GIB UNS FRIEDEN O JESU. Mit ihr wird im Gottesdienst das Vaterunser begleitet, sie ruft zu den Beerdigungen und unter Tags ist sie um 6:00 Uhr, 11:00 Uhr, 16:00 Uhr, 18:00 Uhr und um 19:30 Uhr zu hören. Dieses letzte Läuten wird von Manchen das „Aufe Merga-Läuten“ genannt. Nach der Volkskundlerin Frau Bischoff-Luitlen ist es das ehemalige Ave Maria Läuten aus der vorreformatorischen Zeit.

Die kleine C-Glocke wiegt 280 kg. Sie läutet mit zusammen und wird beim Viertelstundenschlag gebraucht. Auf ihr steht: EINST RIEF ICH HIER ZUM GOTTESHAUS DANN MUSST AUCH ICH INS FELD HINAUS NUN STELLET OPFERMUTIGER SINN IM NEUEN KLEID ZUM ALTEN DIENST MICH WIEDER EIN: gestiftet vom Gemeinderat Meidelstetten 1917-1931. Diese drei Glocken rufen zum Gottesdienst und läuten Sonntage und Festtage ein.

Das Glockenläuten hatte und hat nicht nur die Aufgabe der Zeitansage, es ist auch ein Mahnen und Gedenken an vergangene Not und Bewahrung. Damit verbunden waren Gebete, von denen außer dem Vaterunser nur noch das Abendlied „Lieber Mensch, was soll's bedeuten“ übrig geblieben ist.

Die Wichtigkeit der Glocken, besonders in früheren Zeiten, spiegelt sich in Gedichten und Liedern wieder. Wer kennt es nicht, das „Lied von der Glocke“ oder die „wandelnde Glocke“ oder der „Glockenguß zu Breslau“?

Wir sind kaum noch auf die Zeitansage vom hohen Turm angewiesen, doch dieser Klang hat auch noch eine tiefere Bedeutung als nur den Stundenschlag. Es ist ein Hinweis auf das Zerrinnen der Zeit und auf unsere Vergänglichkeit. Es ist immer wieder ein Wink, die Hände zu falten und an unseren Schöpfer zu denken.

*Günter Schöllhorn*

## Juk – Sommerfreizeit am Achensee

Es war wieder soweit. Die Sommerfreizeit des Jugendkreises stand an, welche immer wieder ein Highlight für uns Jukler ist.

***Dieses Jahr verbrachten wir unseren Sommer vom 28.08 – 07.09 in Österreich. Genauer gesagt am Achensee in Tirol.***

Mit vollgepackten Autos und über 50 Leuten machten wir uns auf den Weg nach Achenkirch zu unserem Haus, dem Karlingerhof. Dieser hat Einiges zu bieten. Direkte Seenähe, einen riesigen Garten, Beachplätze, Sporthalle mit Kletterwand und vielem mehr. Es waren also die besten Voraussetzungen für einen hammer Sommer.

Die Tage verstrichen gefühlt sehr schnell und das Programm war gut gefüllt. Ein Highlight für viele war die Area47, ein Wasser- und Actionpark im Ötztal, mit verschiedenen Angeboten ... nicht nur für Adrenalinjunkies! Bouldern, Blobbing, Water Slide, Wasserrutschen, Wake Boarden, Motocrossen oder einfach nur chillen. Für jeden war etwas dabei, was uns einen spaßigen und actionreichen Start in die Freizeit bescherte.

An anderen Tagen wanderten wir durch die Wolfsklamm, vorbei an Wasserfällen und über Felsschluchten hinweg. Wir wanderten auf umliegende Berge oder sprangen in den erfrischend prickelnden Achensee. Davon hielt uns auch das nicht immer gute Wetter nicht ab. Nass wurde man ja sowieso! Auch Frühschwimmen oder ein Sprung ins Wasser um Mitternacht durfte bei einigen nicht fehlen.

Ein Arbeitseinsatz war ebenfalls fester Bestandteil der Freizeit. Beim Achensee-lauf, einem Halbmarathon um den See, durften wir den Veranstaltern mit unse-



rem Einsatz dienen. Wir wurden an verschiedenen Stellen eingesetzt und haben Hand in Hand mit den Einheimischen gearbeitet, welche sich über unsere Hilfe sehr gefreut haben. Ein weiterer Einsatz war der Besuch von zwei Altenheimen am Achensee, bei dem einige von uns dabei waren. Hier durften wir Gottes Liebe an unsere Mitmenschen weitergeben. Wir sangen Lieder und verbrachten den Nachmittag bei ihnen. Es entstanden spannende und lustige Gespräche.

Die Gruppe teilte sich, als es am Wahltag für die Meisten zum Rafting in die Imster Schlucht und für die anderen nach Innsbruck zum Stadtspiel ging. Beide Gruppen hatten einen spaßigen und erlebnisreichen Mittag.

Ein weiteres unvergessliches Erlebnis war die Sonnenaufgangswanderung, zu der wir morgens früh um 3:30 Uhr aufbrachen. Der Aufstieg auf die Hochplatte (1814m) war anstrengend und zog sich über 2,5 Stunden. Doch für die Aussicht beim Aufgang der Sonne hatte es sich gelohnt. Gottes Schöpfung ist einfach atemberaubend! Für unser leibliches Wohl waren wir selbst verantwortlich. Gruppenweise haben wir die verschiedene Mahlzeiten zubereitet. Auch hier gab es immer wieder was zu lachen.

Dass auch der Geist nicht leer ausging, hatten wir Dani und Silke Werz bei uns. Sie führten uns bei den täglichen Bibeleinheiten durch den Römerbrief. Gemeinsam erfuhren wir Neues über Petrus und seinen Brief an die Römer. Die Einheiten und der Lobpreisabend waren eine intensive Zeit mit Gott, in der wir ihm nahekommen konnten und mit ihm Gemeinschaft haben durften. Auch mit unseren Gaben haben wir uns im Rahmen eines Gabentest befasst und uns auch ausführlich in spannenden Gesprächen darüber ausgetauscht.

Gemeinschaft! Diese durften wir auch als Gruppe spüren und stärken. Es gab immer wieder witzige und spontane Aktionen in der Gruppe, die uns zum Lachen brachten!



Am letzten Tag stand dann noch eine Tageswanderung für die ganze Gruppe ins Rofengebirge an. Spätestens danach hatte jeder entweder Muskelkater oder eine Blase am Fuß!

Beim Abschlussabend konnten wir durch verschiedene Programmbeiträge, die wir in kleinen Gruppen machen mussten, die erlebten Tage noch einmal Revue passieren lassen und konnten unsere Gemeinschaft, die wir auf der Freizeit erleben durften, noch einmal genießen. Und dann war es auch schon wieder vorbei. So fuhren wir wieder zurück auf die Alb, aufgetankt mit der Kraft Gottes, vielen Erfahrungen und Erlebnissen, Erinnerungen und Bildern im Gepäck. Es war für alle eine sehr wertvolle Zeit, die noch lange in Erinnerung bleiben wird.

*Johanna Döring und David Arnold*



*In letzter Zeit wurde ich häufig gefragt, was denn aus dem Kinderheim in Antipolo (Philippinen) geworden ist.*

In aller Kürze möchte ich antworten:

Durch häufigen Leiterwechsel im Lambs Home ging das Erbarmen für Straßenkinder verloren und die finanziellen Mittel wurden nicht so eingesetzt wie es ursprünglich ausgemacht war. Das Kinderheim musste geschlossen werden. Dodie war letztes Jahr 3-mal vor Ort und rettete, was zu retten war. Auch die Kooperation mit dem Weitblick-Verein in Essen wurde beendet. Es war wie ein Scherbenhaufen, besonders für Dodie.



In dieser Zeit, als alles zerstört wurde, gab uns Gott treue Menschen zur Seite, denen das Schicksal der heimatlosen Kinder nicht egal ist. Dieses Team startet jetzt wieder neu und beginnt Freundschaften zu schließen, indem sie die Jungs zur Burning-Bush-Schule einladen. Dort gibt's die Möglichkeit zu duschen, zu Essen und auch sonst werden verschiedene Aktivitäten angeboten. Wir können keine 24-h-Betreuung mehr anbieten, denn die behördlichen Anforderungen und Gehälter sind zu hoch. Wir arbeiten aber auf einen Drop-in-Center hin, der tagsüber geöffnet ist.

Daneben gibt es ja noch den Burning-Bush Kindergarten. Dort werden nicht nur Kindern aus mittellosen, bedürftigen Familien ein gutes Lernumfeld angeboten, sondern auch ein Alternatives-Lern-System (ALS) für Jugendliche, die zu alt für die Grundschule sind. Einer dieser Jungs ist unser „Mittelsmann“, der die Verstecke der Straßenjungs kennt.

Dieser Kindergarten ist inzwischen zur Grundschule angewachsen und läuft selbstständig, d.h. er wird nicht von BeFaKi unterstützt.

Die Not der Kinder auf der Straße ist weiterhin da. Sie lassen uns keine Ruhe. Wir merken aber, wie schwierig es ist, über diese große Distanz gut und effektiv mitzugestalten. Wir sind gespannt, was Gott aus diesen Puzzleteilen macht.

Wer noch mehr oder genaueres wissen möchte, darf gerne auf uns zu kommen.

*Dodie und Tabea Belamala*



## Rund um die Fruchtsäule:

### Das landwirtschaftliche Hauptfest 1818 und heute

Am 28. September 1818 war die Premiere. Zum ersten Mal wurde in Cannstatt das landwirtschaftliche Hauptfest gefeiert. Was heute im Volksfestgetümmel auf dem Wasen ein wenig zur Randerscheinung geworden ist, begann als ein Tag zum gemeinsamen Feiern und vor allem zum Dank für die Ernte. Dazu kamen schon damals rund 30 000 Menschen um die Fruchtsäule zusammen. Sie ist bis heute das Symbol des Festes. Die Früchte auf ihr zeigen bis weit in die Ferne, wie wir durch die Ernte reich beschenkt werden.

1818 war dies etwas Besonderes, denn die Jahre zuvor waren hart gewesen. Im April 1815 war auf der indonesischen Insel Sumbawa der Vulkan Tambora ausgebrochen. Ursprünglich war er 4300 m hoch, nach dem Ausbruch noch 2850 m. Die Aschewolke hat sich weit ausgebreitet und löste einen Klimawandel aus. Kälte und Dunkelheit herrschten in Deutschland. Dazu gab es Überschwemmungen, Gletscher dehnten sich bis in die Täler hinunter aus. 1816 war „das Jahr ohne Sommer“. Die Ernteaufträge waren entsprechend und da auch aus den Nachbarländern kaum Nahrungsmittel beschafft werden konnten, trat eine Hungersnot ein. Im Januar 1817 machte das Königlich-württembergische Oberamt Cannstatt im Regierungsblatt bekannt, dass in Untertürkheim bei Backversuchen „dem Meel-Teig gemahlene Wurzeln und Rübensirup zugesetzt“ wurden, „was ein gutes und schmackhaftes Brod“ ergebe.

Um die vielen Armen hatten sich bislang die Kirchen gekümmert, doch nach den napoleonischen Kriegen waren diese Strukturen nicht tragfähig genug. So rief das württembergische Königshaus reiche Bürger auf, so genannte „Armenvereine“ zu gründen. Auf Kosten der Reichen erhielten die Hungernden jeden Tag einen Teller Erbsensuppe, das pro Portion nur 3 Pfennige kostete und trotzdem satt machte. In „Kornvereinen“ tat man sich zusammen, um Getreide aus Gegenden zu beschaffen, die nicht so sehr von den Ernteaufträgen betroffen waren. Der junge König Wilhelm I. von Württemberg erkannte, dass man künftig auf Notzeiten besser vorbereitet sein musste. Auf sein Betreiben wurden Versicherungen und Sparkassen gegründet. Außerdem eine Bildungsanstalt in Hohenheim, die später zur Universität wurde.

Das Hungerjahr endete im Sommer des Jahres 1817. Vermutlich wurde Erntedank nie feierlicher begangen. Die Obrigkeit erfand eine Zeremonie, in der man die ersten Erntewagen begrüßte, und verkündete damit ihren Bürgern, dass nun eine bessere Zeit beginnen würden. Schon da kam die Idee eines Festes auf. So wurde festgelegt, das landwirtschaftliche Hauptfest am Tag nach des Königs 36. Geburtstag zum ersten Mal gemeinsam zu begehen.

Es kamen mehr Besucher als Stuttgart und Cannstatt gemeinsam an Einwohnern haben, war also schon damals ein Fest mit großem Einzugsgebiet.

In diesem Jahr wurde das Landwirtschaftliche Hauptfest zum 100. Mal gefeiert. Die Fruchtsäule ist nicht nur Hintergrund für Selfies, sondern nach wie vor das zentrale Symbol. Die Früchte erinnern uns, dass Gott uns großzügig beschenkt, und dass er durch Notzeiten trägt. Dass Menschen in Zeiten der Bedrohung durch einen Klimawandel zusammenrücken und verantwortungsträger Hilfe für Bedürftige zu ihrer wichtigsten Aufgabe machen, kann uns Mut geben für Zeiten, die uns bevorstehen.

*PS: Ein kurzes Video zur Sache findet man auf [www.lwh-stuttgart.de](http://www.lwh-stuttgart.de)*

## Filmabende an warmen Abenden –

### So war das Sommerkino 2018

Gemeinschaft, Popcorn, Filme, und das alles in entspannter sommerlicher Atmosphäre. Das Sommerkino war in diesem Jahr gesegnet durch angenehm warme und vor allem trockene Abende. Bis in die Nacht konnte man gemütlich im Pfarrhof sitzen - einmal sogar noch dazu mit Mondfinsternis.

Los ging es am Donnerstag mit dem Film für Kinder. Gut 50 Kinder durften lange aufbleiben und haben mit der Popcorntüte in der Hand verfolgt, wie der kleine Spatz Richard mit seiner Pflegefamilie, den Störchen, nach Afrika fliegen will. Mit Hilfe von neuen Freunden und durch manche Gefahr hindurch schafft er die lange Strecke.

Freitags brachte der Aus-Flug (im wörtlichen Sinne) der Bewohner des Seniorenheims auch die Kinobesucher auf dem Pfarrhof zum Schmunzeln. Im Flugzeug stimmen die Senioren ab und beschließen, ihr eigenes Flugzeug zu entführen. Zusammen fliegen sie ans Meer.

Am besten besucht war der letzte Abend. Als Vorfilm lief „Butterfly Circus“. Ein Kurzfilm, in dem der Mann ohne Arme und Beine nicht mehr aufgrund seiner Behinderung sondern wegen seines Mutes bestaunt wird. Der Hauptfilm nahm die Thematik auf. „Wunder“ erzählt die Geschichte von Auggie, den ein Gendefekt mit einem entstellten Gesicht zur Welt kommen ließ. Der Film zeigte jedoch nicht nur die Herausforderungen für ihn selbst und wie die Menschen auf ihn reagieren. Auch wie seine Familie und Freunde damit umgehen wird eindrücklich dargestellt. Der ein oder andere verdrückte schon eine Träne beim Anschauen. Tags drauf wurde das Thema „Wunderkind“ in der Predigt aufgegriffen und vertieft. Die Predigt können sie auf unserer webseite nachhören.



## Gemeindeausflug

Ein herrlicher Herbstsamstag mit Sonne und bunten Weinbergen waren der Hintergrund für unseren Ausflug am 22. September. Mit dem Bus fuhren 47 Hohensteiner zunächst nach Bad Friedrichshall. Dort erwartete uns bereits in Bergmannskluft Herr Dürr, der uns zunächst die 180 Meter unter Tage hinab und dort dann einen zweistündigen Rundgang durch das Salzbergwerk begleitete. Wir erfuhren, warum die Wände zwar wie Stein aussehen, aber Salz sind. In großen Hallen wurde uns die Belüftung der riesigen unterirdischen Anlage erklärt. Sogar den Sprengknopf durften einige drücken und den dadurch ausgelösten Knall hatten dann alle in den Ohren. Moderne Lichtinstallationen, eine gigantische Leinwand und Laserschauspiel machten die unterirdische Wanderung erlebnisreich. Zum Schluss stürzten die meisten sich noch die Rutsche hinunter.

Zur Mittagszeit fuhren wir in die romantische Stauferstadt Bad Wimpfen. Es war angenehm warm und die Restaurants und Cafés luden zum draußen sitzen ein. Danach ging es weiter an den Breitenauer See. Die Kinder waren die mutigsten, aber auch einzelne Erwachsene wagten den Sprung in das frische Wasser. Ein Großteil der Gruppe wanderte am See entlang und dann durch Weinberge hinauf nach Löwenstein. Hier beobachteten wir die Wengerter, die ihre Trauben am Ende des Lesetages in der Winzergenossenschaft abliefern.

Fachkundig führten uns Gemeindepraktikant Lukas Gansky und sein Opa durch die Anlagen. Schließlich wartete eine Weinprobe mit weißem, rosé und rotem Wein auf uns. Dazu gab es ein herzhaftes Vesper.

Alles in allem war es ein voller und eindrücklicher Tag in einem schönen Miteinander aus jung und alt.



# MIKE MÜLLERBAUER

WINTER-WUNDER-WEIHNACHTSZEIT

Das **MITMACH-KONZERT**  
für Klein und Gross!

[www.muellerbauer.de](http://www.muellerbauer.de)

**Kiraka** WDR  
Kiraka ist ein Projekt des WDR  
in der Zusammenarbeit

unicef

WDR 5

Gewinner beim  
Kinderlieder-  
Wettbewerb  
von WDR5 und UNICEF

**Dienstag, 27. Nov. 2018, 17.00-18:30**  
**Bernloch / Georgskirche / Hans-Reyhing-Weg 19**

**Eintritt:** Kinder 4 € (bis 3 J. frei) - Erw. 6 €    **Einlass:** 16:30Uhr    **Bistro:** bis 19:30Uhr

**Karten-VVK:** Pfarramt Bernloch, VR-Bank Alb, Geschäftsstelle des EJW Bezirk BUM in Münsingen

**Veranstalter:** KG Bernloch-Meidelstetten, EJW Bezirk BUM    **Infos:** 07387 - 273 [www.ejw-bum.de](http://www.ejw-bum.de)

## Visitation: Gemeinde wahrnehmen

In regelmäßigen Abständen wird jede Kirchengemeinde unserer Landeskirche vom Dekan und Schuldekan besucht. Diese so genannte „Visitation“ wurde bereits in der Reformation eingeführt. In unsere Gemeinde kommen gleich zwei Dekane und neben dem Schuldekan auch die neue Co-Schuldekanin.

**Am Freitag, dem 9. November wird dazu ab 19:30 Uhr im Gemeindehaus das „Gemeindeforum“ stattfinden.** An diesem Abend nehmen wir unsere Gemeinde in den Blick. Der Kirchengemeinderat hat sich schon länger Gedanken gemacht, zuletzt sein Wochenende zur Planung dieses Abends genutzt. Unter dem Stichwort „Gemeinde wahrnehmen“ ist uns zum Einen wichtig zu hören, wie die Gemeinde von außen wahrgenommen wird. Herr Bürgermeister Zeller und Vertreter der Vereine sowie der katholischen Kirchengemeinde werden ihre Sicht jeweils kurz beschreiben. Daneben ist uns aber vor allem wichtig, dass wir als Gemeindeglieder unsere Gemeinde wahrnehmen, und zwar besonders das, was wir sonst nicht so im Blick haben. Wissen sie, wer eigentlich unsere Schaukästen bestückt? Weiß man im Frauenkreis, was im Mädchentreff so abgeht? Kennen die Fußballer und die Jugendchorler die Arbeit im evangelischen Kindergarten? Wie viele Leute sind beim Gemeindebrief beteiligt? Was ist „ritsche-ratsche“? Es wird ein unterhaltsamer und abwechslungsreicher Abend, zu dem wir sie jetzt schon herzlich einladen. Die ganze Buntheit unserer Gemeinde wird beim Gemeindeforum am 9.11. sichtbar. Seien sie dabei und erleben sie auch die Dekane in Aktion!



## Winterfreizeiten ejw

Das ist neu! Zwei Jugendwerke (das aus Esslingen und aus dem Bezirk Bad Urach-Münsingen), drei Freizeitangebote und das alles unter einem Dach. In Saalbach-Hinterglemm in Österreich verbringen 120 Personen zeitgleich 3 Winterfreizeiten. Eine ist für Jugendliche von 13 bis 17 Jahren. Für Junge Erwachsene ab 18 Jahren gibt es eine richtige Skifreizeit, bei der man täglich auf die Piste geht, und daneben eine Winterfreizeit für alle, die lieber gemütliche Wintertage und etwas mehr inhaltliches Programm genießen wollen. Alle sind von 27.12. bis zum 2.1.2019. Anmelden kann man sich unter [ewj-bum.de/freizeiten](http://ewj-bum.de/freizeiten) (Bildquelle [www.ejw-bum.de](http://www.ejw-bum.de))





Gemeinsam als Kirchengemeinde wollen wir mit einem

## **„Lebendigen Adventskalender“**

die Vorfreude auf das Weihnachtsfest teilen.

Für Jung und Alt sollen sich in Bernloch, Meidelstetten oder Oberstetten Türen öffnen. Jeden Abend eine und zwar in Häusern, Wohnungen, Garagen, Gärten, Ställen... von Ihnen.

**Hinter der jeweiligen „Tür“ wird dann für etwa 20 – 30 Minuten ein besinnliches Beisammensein, gemeinsames Singen und fröhliches Miteinander stattfinden.**

Nähere Angaben entnehmen Sie bitte in den nächsten Wochen dem Amtsblatt. Wenn Sie Lust bekommen haben, selbst Gastgeber zu sein, melden Sie sich bei Eva Vöhringer (Tel.: 8271).

Gönnen Sie sich in den kommenden Adventswochen ein wenig Zeit zur Besinnung und kommen Sie, wenn die Türen geöffnet werden!

## Warum ich mich auf den Frauenkreis freue...

Immer im November startet für ein halbes Jahr der Frauenkreis. Es sind stets gewinn- und segensbringende Nachmittage für uns Frauen. Unser Programm ist recht „bunt“. Unser Team versteht es gut, uns wertvolle Stunden zu bereiten. Freuen tun. Wir uns viel am gemeinsamen Singen.

Stärken dürfen wir uns immer wieder an guten Andachten, Bibelarbeiten und geistlichen Impulsen. Sie helfen uns, immer wieder im Glauben und Leben feste Schritte zu finden und Halt, Kraft, Zuversicht und noch viel mehr aus Gottes Wort zu schöpfen. Ab und zu nehmen wir auch bestimmte Themen durch, was sehr interessant und spannend ist. Auch von außerhalb laden wir immer wieder Gäste ein (unseren Pfarrer, Referenten, usw.), die uns zu einem bestimmten Thema referieren. So erfuhren wir zum Beispiel schon viel über Israel, Rumänien-Hilfen oder Erlebnisse in der Mission. Sehr gerne hören wir auch Doris Bindewald zu mit ihren Beiträgen von „Stufen des Lebens“ und ähnlichen Impulsen. So blicken wir auch stets neu „über unseren Horizont“ hinaus, in die Welt, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Manchmal sind wir dann auch noch ganz lustig und fröhlich beisammen, mit Spielen, Quiz und vorgelesenen Geschichten, denn auch Lachen gehört dazu und ist bekanntlich gesund. Selbstverständlich ist jedes Mal eine ausgiebige Runde Kaffeetrinken. Die Gemeinschaft ist uns ganz besonders wichtig: Hören, wie es den anderen geht. Freud und Leid teilen, all das gibt Mut und tut einfach gut.

Zum Abschluss dann - in der Osterzeit - kommt Pfr. Mergenthaler an einem Nachmittag nochmals zu uns und feiert mit uns das heilige Abendmahl. Und im Sommer gibt's irgendwann noch ein frohes „Grillfestle“ und einen schönen Ausflug. Wir sind dankbar für diesen Kreis und das Zusammensein und würden uns sehr freuen, neue und gerne auch noch ein paar „jüngere“ Gesichter in unserer Runde begrüßen und willkommen heißen zu dürfen. Der Frauenkreis ist immer 14-tägig, dienstags von 14 bis 16 Uhr, abwechselnd in Bernloch und Meidelstetten. Im Blättle stehen die aktuellen Termine und Themen.

*Ruth Speer*

**Wir sind außerdem auf der Suche nach Personen, die sich in der Organisation des Frauenkreises mit einbringen. Wenn das eine Aufgabe für sie sein könnte, rufen sie doch einfach kurz im Pfarramt oder bei Gisela Walter, Erna Mader oder Renate Vöhringer an.**

Sich Gutes tun lassen und gleichzeitig selbst Gutes tun, das geht beim **Benefiz-Massagetag am Samstag, 27.10.** Sie können sich im Vorfeld einen Zeitraum reservieren. Dann kommen sie in den Gemeindesaal und den Jungenscharraum im Pfarrhaus und erhalten eine 20-minütige professionelle Massage. Wieviel sie dafür geben, entscheiden sie selbst.

Von 8 bis 18 Uhr massieren sie Christine Fritz, Ingrid und Eberhard Schindler und Moritz Lucarini. **Anmeldung und Terminabsprache bei Christine Fritz (Tel. 07124 931840)**

Am Abend des 27.10. ist **Juk-Spezial**. Das heißt, dass auch Jugendliche, die sonst nicht im Jugendkreis dabei sind, herzlich eingeladen sind.

Geben Sie diese Info doch weiter an die Jugendlichen in ihren Familien und in der Umgebung.



Die **Bibel kreativ** entdecken kann man wieder am 3. und 4.11. Der Saal im Gemeindehaus ist mit Materialien bestückt. Biblische Geschichten werden wiederholt gelesen und dazu darf man die Kreativität in sich wirken lassen. Die Ergebnisse sind meist faszinierend und geben einen ganz neuen Blick auf die Texte. **Informationen erhalten Sie bei Linda Lutz.**

Draußen wird es kühler ... Zeit, mal wieder in den Kleiderschrank zu schauen. Wer dort Kleidungsstücke findet, die man abgeben könnte, oder wer gerne seinen Schrank mit neuen bestücken würde, der ist herzlich eingeladen zum **2. Kleidertausch im Gemeindehaus Meidelstetten**. Am Samstag, dem 20. Oktober ist am Nachmittag im Jugendbereich die Kleiderbörse aufgebaut. Bringen und mitnehmen, ganz nach ihrem Geschmack neu einkleiden. Und Kaffee und Kuchen gibt's auch (nicht nur um den Ehemann absetzen zu können). Herzliche Einladung!

Herzliche Einladung zum **Buß- und Bettagsgottesdienst am Mittwoch, 21.11.** um 19:30 Uhr im Gemeindehaus in Meidelstetten. Mitten in einer ganz normalen Woche wollen wir Gottesdienst feiern und das Gebet in den Blick nehmen. Es ist jedes Jahr ein besonderer Gottesdienst. Seien sie dabei!

Und daran anschließend laden wir zu **3 Bibelabenden mit Hans-Martin Stäbler** ein. Von Do. 22. bis Sa. 24.11. kommt er zu uns und wird mit uns Jesusbegegnungen genauer betrachten. Jeweils ab 19:30 Uhr im Gemeindehaus. Eingeladen sind Interessierte jeden Alters. Mitbringen sollte man eine Bibel und Schreibzeug.



Im November werden wir auch wieder eine Themenreihe als **ORANGE-Aktion** machen. Es wird um Themen gehen, die für Seelsorge grundlegend sind. Die Predigt im Gottesdienst am Sonntag gibt jeweils den Impuls. Unter der Woche sind alle Gruppen von der Jungschar über Hauskreise bis zum Frauenkreis eingeladen, dieses Thema zu vertiefen. Materialien für die Gruppenleiter gibt es demnächst im Pfarramt.

Auch wenn es noch zu früh ist, hier schon einmal die Ankündigung: Am 30.11. verkaufen die Jungscharen **Orangen**. Sie ziehen mit Leiterwägen durch die Dörfer. Am 1.12. findet wieder der **Adventskranzverkauf** statt. Wer in der Woche davor am Montag oder Dienstag beim Kranzen mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen. Gerne auch zeitweise. In fröhlicher Gemeinschaft bei Tannenduft Adventskranze binden ist immer wieder ein Erlebnis.

### Impressum:

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten mit Oberstetten erscheint vierteljährlich.

### Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,  
Hohenstein-Bernloch

### Redaktion:

Günter Schöllhorn,  
Eberhard Stäbler,  
Pfarrer Stefan Mergenthaler,  
Katja Walter

### Kontoverbindung:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten  
(Zahlungsverkehr):  
IBAN:DE82 6405 0000 0001 0092 68  
BIC:SOLADES1REU  
Kreissparkasse Reutlingen

[www.kirche-bernloch-meidelstetten.de](http://www.kirche-bernloch-meidelstetten.de)

*Gemeindebrief Herbst 2018*